

Warten auf den Papst

Franziskus entscheidet in den kommenden Wochen über die Rücktrittsangebote der Bischöfe Heße und Schwaderlapp

VON JULIUS MÜLLER-MEININGEN

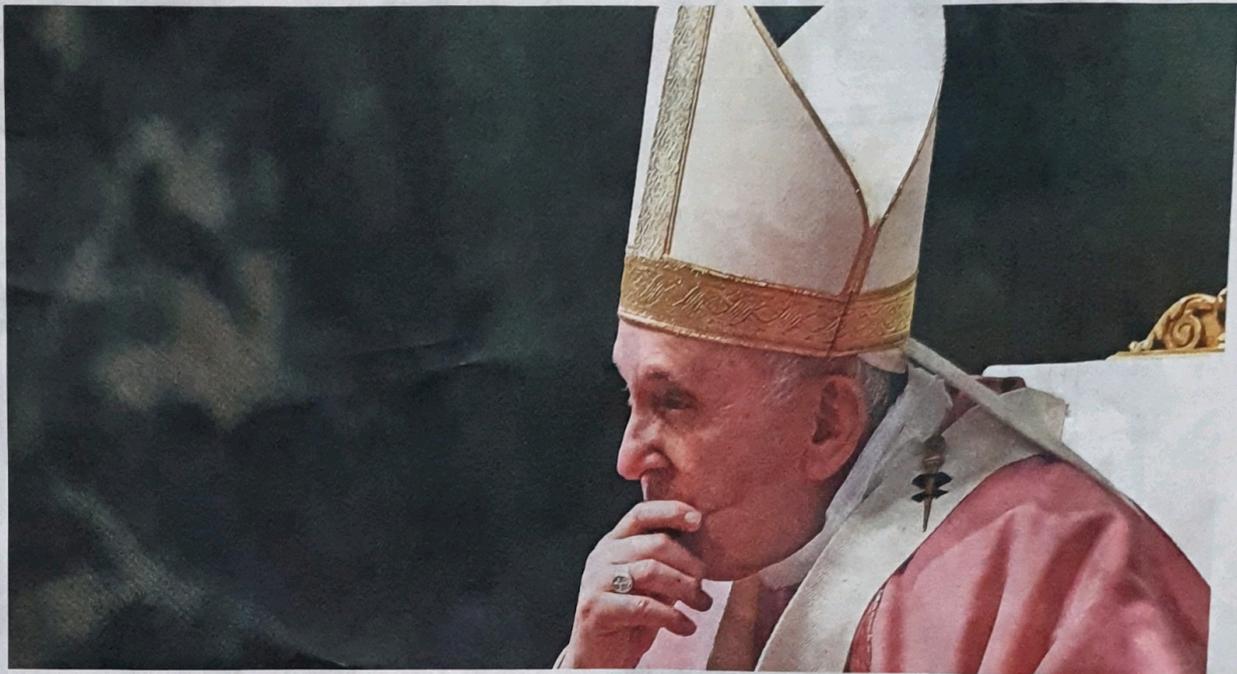
ROM. Bislang haben drei deutsche Bischöfe nach der Vorstellung des Missbrauchsgutachtens für das Erzbistum Köln vergangene Woche ihren Rücktritt angeboten. Der prominenteste von ihnen ist der Hamburger Erzbischof Stephan Heße, von 2006 bis 2012 Leiter der Personalabteilung im Erzbistum Köln. Am vergangenen Donnerstag bot zudem der Kölner Weihbischof Dominikus Schwaderlapp dem Papst seinen Rücktritt an. Weihbischof Ansgar Puff bat hingegen den Kölner Erzbischof Kardinal Rainer Maria Woelki um Beurlaubung, eine Bitte, der Woelki nachkam. Wie wird der Vatikan nun in den Personalien Heße und Schwaderlapp reagieren?

Weg über apostolische Nuntiatur

Über die apostolische Nuntiatur in Berlin gehen die beiden Personalien ihren Weg in den Vatikan. Heße, so bestätigt das Erzbistum Hamburg, richtete sein Rücktrittsangebot auch schriftlich an den Nuntius in Deutschland, Nikola Eterovic, der den Vorgang an das vatikanische Staatssekretariat, die Regierungszentrale des Papstes im Apostolischen Palast, weiterleitet. Im Fall Schwaderlapp gilt dasselbe.

Papst Franziskus wird schließlich über die Annahme der Rücktrittsgesuche entscheiden, allerdings auf der Grundlage von Vorbereitungen seiner Mitarbeiter. Nuntius Eterovic kommt dabei eine wichtige Rolle zu. In Fällen wie diesen, wenn also Bischöfen Vertuschung oder Pflichtverletzungen im Zusammenhang mit Missbrauch vorgeworfen werden, ist es üblich, dass der Botschafter eine eigene Einschätzung der Sachverhalte vornimmt und diese in den Vatikan übermittelt.

Am Studium des 895 Seiten langen Gutachtens, laut dem Heße in fünf Fällen Pflichtverletzungen begangen und in sechs Fällen nicht ordnungsgemäß aufgeklärt haben soll, kommt Nuntius Eterovic nicht vorbei. Eterovic selbst gilt nicht gerade als Null-Toleranz-Mann. Der 70-Jährige zeigte sich vor wenigen Jahren noch überzeugt, das Thema Miss-



In vergleichbaren Fällen entschied Papst Franziskus oft rasch, allerdings war die Entscheidung selbst manchmal einen Überraschung.

FOTO: DPA

brauch könne in den Griff bekommen werden, wenn der Klerus fortan um „Heiligkeit“ wetteifere. Das vatikanische Staatssekretariat bereitet dem Papst eine Entscheidungsvorlage vor. Im Vatikan rechnet man derzeit mit bis zu vier Wochen, innerhalb derer Franziskus über die Rücktritte entscheiden könnte.

Vergleichbare Fälle entschied Franziskus oft rasch, allerdings war die Entscheidung selbst manchmal eine Überraschung. Der 2018 wegen Missbrauchsvertuschung in erster Instanz von einem französischen Gericht verurteilte ehemalige Erzbischof von Lyon, Philippe Barbarin, bekam schon elf Tage nach dem

Urteil eine Audienz beim Papst, in deren Folge Franziskus sein Rücktrittsgesuch ablehnte. Nach Barbarins Freispruch in zweiter Instanz nahm Franziskus den Rücktritt hingegen an. Im Mai desselben Jahres bot die gesamte Bischofskonferenz Chiles wegen des Missbrauchsskandals ihren Rücktritt an, drei Wochen später nahm der Papst die Rücktritte von drei Bischöfen an.

Im thematisch ganz anders gelagerten Fall um die Verschwendungen des ehemaligen Limburger Bischofs Franz-Peter Tebartz-van Elst ließ die Rücktrittsannahme hingegen fünf Monate auf sich warten.

„Das muss jetzt schnell gehen“, sagt der Vatikan-Kenner Marco Politelli. „Im Vatikan gibt es Frustration darüber, wie Erzbischof Woelki die Krise bislang gehandhabt hat.“ Ob das allerdings auch für die entscheidenden Akteure gilt, ist weniger gewiss. Denn in der Kurie heißt es auch, die Tatsache, dass ein unabhängiges Gutachten in Auftrag ge-

geben und veröffentlicht wurde, sei ein bislang unerreichter Standard in der Kirche. Dem Gutachten zufolge sei Woelkis Weste weiß.

Auch in der vom Kanadier Marc Ouellet geleiteten Bischofskongregation, die für alle Nominierungen der katholischen Bischöfe weltweit zuständig ist, sind die Vorgänge in Köln und Hamburg dokumentiert, auch hier entstehen Entscheidungsvorlagen. Franziskus kann dann selbst entscheiden, auf welcher Grundlage er sich informiert.

Eine offizielle Stellungnahme des Vatikans wird es bis zur Entscheidung des Papstes nicht geben, sagte Matteo Bruni, der Chef des vatikanischen Pressesaals, dieser Zeitung: „Die eventuelle Annahme des Rücktrittsgesuches wird erst in den offiziellen Verlautbarungen veröffentlicht, auch die eventuelle Ernennung eines Nachfolgers.“

KONSEQUENZEN AUS MISSBRAUCHSGUTACHTEN

Kardinal Woelki äußert sich am Dienstag

Der Kölner Kardinal Rainer Maria Woelki gibt an diesem Dienstag weitere Konsequenzen aus einem Missbrauchsgutachten für sein Erzbistum bekannt – lehnt selbst einen Rücktritt aber ab. Der Erzbischof habe die **Untersuchungsergebnisse** erstmals mit der Presse am vergangenen Donnerstag erfahren, erklärte das Erzbistum. Die vergangenen Tage habe Woelki dazu

genutzt, das Gutachten zu lesen, Schlussfolgerungen zu ziehen und Gespräche zu führen. Die kommenden Schritte will er mit Generalvikar Markus Hofmann präsentieren. Das Gutachten, mit dem das Erzbistum die Kanzlei Gercke Wollschläger beauftragt hatte, zeigt auf, wie Bis-tumsverantwortliche mit **Fällen sexualisierter Gewalt durch Priester** umgingen. Die Untersuchung hält in 24 von 236 ausgewerteten Akten-vorgängen insgesamt 75 Pflichtverletzungen fest. kna

Neue Erkenntnisse im Fall der Rheinbacher Pallottiner Lokales